

Kunst der Woche

Fern jeden Alltags

Auf Augenhöhe: Horst Schieles Liniengeflechte bei Art Cru, Daniela Comanis „Archive in Progress“ bei Skope und die Aktion „Fair Share!“ zum Frauentag.



Horst Schiele, O.T., 2015, Ölpastellkreide, 50x70 (Ausschnitt)

Wie die Blitze am Gewitterhimmel auf die Landschaft niederfahren, so scheinen sich die schwarzen Linien auf die bunten Farbflächen zu stürzen. Aber während im Grau der Regenlandschaft das gleißende Blitzlicht schlagartig einzelne Häuser und Bäume sichtbar macht, verschattet das dichte Liniengeflecht die Farbflächen und verankert sie dauerhaft in der Bildfläche. Doch wie ein Naturphänomen erscheint auch dieser Vorgang.

Horst Schiele, der 1948 in Berlin geborene Schöpfer der vielfarbigem Abstraktionen, ist ein Outsider Artist. Er kennt nicht viel von der Welt. Bis zu seinem 31. Lebensjahr lebte er bei seinen Eltern, einer Bäckersfamilie. Als sie starben, siedelte er in eine betreute Wohn- und Arbeitseinrichtung der Albert-Schweitzer-Stiftung über. Die Bildfindungen, so darf man annehmen, rühren weniger aus seiner Umwelt als aus seinem Seelenleben her.

TAZPLAN

Der **taz plan** erscheint auf taz.de/tazplan. Mehr Kulturtipps für Berlin in der Printausgabe der **taz am Wochenende**.

Traumbilder mit großen oder kleineren Partien von wunderbaren Variationen von Blau, Grün, Rot oder Lila, oft auch einem kräftigen Orange, immer durchzogen von den schwarzen Strichen, die sich auch mal zusammenknäulen. Oft findet sich

kreisrund auch ein tiefes Schwarz im Bild, das wirkt wie ein auf die Betrachter*innen gerichtetes Auge.

Aber das wäre auch schon das einzige anthropomorph zu deutende Bildelement. Und das macht dann eben auch die mit Ölpastellkreide gemalten Bilder so bezwingend: dass sie auf so einfache, unprätentiöse Weise so fern jeden Alltags sind (*bis 15. April, Galerie Art Cru, Oranienburger Str. 27, zur Zeit nur Online-Ausstellung www.art-cru.de*).